



Der Wiener Wirtschaftsanwalt **ROBIN LUMSDEN** hat zwei Jahre für den **TREND** von seinen Studien an der US-Eliteuni berichtet. Auch zurück in Wien hält er Kontakt zu den Professoren.

Spitzenkarrieren auf Umwegen

Diesmal: Wie STANFORD es immer wieder schafft, außergewöhnliche Laufbahnen auf die Wege zu bringen - vom Raketenbauer bis zum US-Senator.

STANFORD IST BERUHIGT. Weil Donald Trump bald – hoffentlich – nicht mehr Präsident sein wird. Weil die Corona-Zahlen – auf einem freilich sehr hohen Niveau – stagnieren. Vor allem aber, weil Stanford weiter Studenten versammelt, die auf ganz unterschiedlichen (Um-)Wegen erfolgreich ihr weiteres Leben absolvieren.

Gerade in der Krise bewähren sich Menschen mit vielen, oft ganz unterschiedlichen Lebenserfahrungen: sie haben nicht nur einen Plan A, der auf der Annahme eines geradlinigen Lebenspfades beruht, sondern mindestens auch einen Plan B oder sogar einen Plan C. Ihre eindrucksvollen Karrieren verlaufen nicht immer linear und lassen sich nur schwer in vorab definierte Laufbahnen einordnen.

Hier an der Stanford University ist man es gewohnt, dass sich Spitzenkarrieren bisweilen am besten über Umwege erreichen lassen. Diese Umwege haben im Silicon Valley schließlich fast schon Tradition und werden auch von Tech-Größen wie Elon Musk demonstriert. Musk wurde 1995 in Stanford zu einem Physik-Studium (Applied Physics and Materials Science) zugelassen, das er aber bald aufgab, um sein erstes Internetunternehmen zu gründen. Wahrlich ein riskanter Schritt, der sich jedoch langfristig sicherlich als nicht unrichtig herausgestellt hat. Weltweit bekannt wurde der aus Südafrika stammende kanadisch-US-amerikanische Unternehmer seither durch seine Beteili-



DER AUTOR.
Robin Lumsden ist Wirtschaftsanwalt in Wien, New York und Washington. Zwei Jahre verbrachte er an der US-Eliteuniversität Stanford. Seine Arbeit als Anwalt und die dort gewonnenen Erfahrungen verarbeitet er jetzt in seiner Kolumne.

VON
ROBIN LUMSDEN

gung am privaten Raumfahrtunternehmen SpaceX und dem Elektroautohersteller Tesla. Dafür hat er einen Teil jener 1,5 Milliarden Euro investiert, die er 2002 für den Verkauf von PayPal an eBay erhalten hatte. 100 Millionen investierte er in SpaceX, siebzig in Tesla. Mut zur Veränderung heißt eben auch, konstant höhere Ziele anzustreben, auch wenn die Latte eben schon außergewöhnlich hoch ist.

Aber gerade auch dieser Sonderfall ändert nichts an der Tatsache, dass die US-Amerikaner es gewohnt sind, bisherige Lebenspfade grundlegend zu überdenken und ständig neue Wege einzuschlagen. „Der Mut zum Risiko und zur Veränderung ist das, was erfolgreiche Menschen eint“, so einer meiner vertrauten Stanford-Professoren, der Verhaltenswissenschaftler Baba Shiv. Auch der Weg vom Sportler zum Professor, zum Wissenschaftler und/oder Politiker ist keine Ausnahme.

EIN ENGER FREUND von mir aus meiner Zeit in Stanford, Dave Prakash, wird noch politische Karriere machen. Der ehemalige erfolgreiche junge Chirurg mit Abschluss der John Hopkins Universität entschloss sich unmittelbar nach 9/11 dazu, der Air Force als Bomberpilot zur Verfügung zu stehen. Nach Jahren beim Militär studierte er mit mir in Stanford Wirtschaft, dies mit einem nach Pat Tillmann benannten Militärstipendium, einem ehemaligen Footballstar, der nach 9/11 in einem Kriegseinsatz gefallen ist. Nach diesem



THE ART OF
DEALMAKING

„US-Amerikaner sind es gewohnt, bisherige Lebenspfade grundlegend zu überdenken und neue Wege einzuschlagen.“

Studium will Dave nun Senator werden – mit Hilfe von Professoren in Stanford. Er fokussiert im Moment darauf, sich einen US-weiten Namen in der Gesundheitspolitik zu machen, indem er sich auf die Nutzung von AI (künstlicher Intelligenz) zur Lösung der veralteten Bürokratie im amerikanischen Gesundheitssystem konzentriert. Seine These: Mit modernen datengetriebenen Technologien kann man die Medizin demokratisieren und dezentralisieren, jeder Arzt in den USA soll so die Möglichkeit haben, auf diesen Daten basierend bessere Entscheidungen und Behandlungen anbieten zu können.

Überhaupt ist eine solche Verbindung zwischen Militärkarriere und späteren wirtschaftlichen oder politischen Spitzenjobs in den USA nichts Ungewöhnliches. Das Militär scheint in der jetzigen Phase extremer Polarisierung die einzige Möglichkeit zu sein, mit Menschen zu interagieren, die andere politische Überzeugungen haben. Prakash: „Als Arzt war ich nur von Ärzten und anderen relativ wohlhabenden Menschen umgeben, das Militär schickte mich in Teile des Landes, die ich nicht einmal kannte.“ Im Militär legt man einen Eid ab, die Verfassung zu verteidigen, nicht jedoch einen Präsidenten oder eine politische Partei. Parteiübergreifendes Denken kann daher eine entscheidende Qualität ehemaliger Militärs sein.

Dave Prakash muss sich beruflich keine Sorgen machen: Er hätte schon heuer für ein Amt kandi-

ROBIN LUMSDENS FREUND DAVID PRAKASH vor dem Capitol in Washington. Der ehemalige Bomberpilot fokussiert als ausgebildeter Chirurg nun auf die Sanierung des veralteten US-Gesundheitssystems und wird bald als Senator politische Karriere machen.



▶ Video

dieren können, hat sich jedoch entschlossen, seine Chance erst später zu suchen. Probleme, Sponsoren zu finden, hätte er keine: Als Chirurg, Bomberpilot und Elitestudent mit sozialem Fokus auf das Gesundheitssystem ist er ein perfektes Vorbild für die eigentliche Erwartungshaltung der USA an ihre Anführer, ganz im Unterschied zu Donald Trump, der weder auf eine militärische noch eine wissenschaftliche Laufbahn verweisen konnte, nur auf eine eher zweifelhafte wirtschaftliche, gestützt auf das Erbe seines reichen Vaters.

Als Sponsor hätte sich auch eine Klassenkollegen angeboten, deren Familie ein NFL-Team gehört. Trotz ihres Vermögens war sie eine der eifrigsten Studentinnen in meiner Klasse und hatte, wie es sich in Stanford beinahe gehört, bereits eine Karriere als Profischwimmerin hinter sich.

NORMALE LEBENSLÄUFE gibt es in Stanford selten. Besondere und nachweisbare Qualitäten in mehreren Bereichen des Lebens, sei es in Sport, Kultur oder bei einem karitativen Engagement, sind neben der Organisation des dafür nötigen „Kleingelds“ ein wichtiger Faktor für die Aufnahme an Elite-Unis. Mein Ratschlag für alle Bewerber: Finden Sie heraus, worin Ihre besondere Qualität besteht. Und weisen Sie bei ihrer Bewerbung selbstbewusst darauf hin. Mut zur Veränderung ist übrigens der erste Schritt zum Erfolg, auch wenn dies Plan B oder C heißt. **IT**